

Warum hasst die britische Elite Russland so sehr? Mit John Helmer

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Dimitri Lascaris (DL): Guten Tag, hier ist Dimitri Lascaris, ich melde mich am 3. März 2025 aus Kalamata, Griechenland, für Reason2Resist. Ich freue mich sehr, heute zum ersten Mal John Helmer bei Reason2Resist begrüßen zu dürfen. John gilt als der am längsten ununterbrochen in Russland tätige Auslandskorrespondent und ist der einzige westliche Journalist, der dort sein eigenes Büro unabhängig von nationalen oder kommerziellen Bindungen leitet. Er wurde in Australien geboren und studierte dort sowie an der Harvard University. John war außerdem Professor für Politikwissenschaft, Soziologie und Journalismus sowie Berater von Regierungschefs in Australien, Griechenland, den Vereinigten Staaten und Sri Lanka. Er hat in den USA mehrere Bücher zu militärischen und politischen Themen veröffentlicht. Sein neuestes Buch heißt „Long Live Novichok: The British poison which fooled the world“ [zu Deutsch: „Es lebe Nowitschok: Das britische Gift, das die Welt zum Narren hielt“]. Vielen Dank, dass Sie heute bei mir sind, John.

John Helmer (JH): Danke, dass ich hier sein darf, Dimitri. Schön, Sie wiederzusehen.

Dimitri Lascaris (DL): John, ich verfolge Ihre Arbeit schon seit vielen Jahren, und zwar schon seit meiner Zeit beim Real News Network, und ich habe Sie immer als den einfühlsamsten Kommentator in Bezug auf Russland, aber nicht nur Russland, angesehen. Heute möchte ich mich auf die Frage konzentrieren, wie die europäischen Regierungen zum Ukraine-Krieg und zu dieser Friedensinitiative stehen, die Donald Trump angeblich verfolgt. Zu Beginn möchte ich Ihnen eine Frage zum Gesamtbild der Haltung der britischen Elite gegenüber Russland stellen, was mich seit einiger Zeit auf eine morbide Art und Weise fasziniert. Um meine Frage zu formulieren, möchte ich Ihnen zunächst einen Auszug aus einer Pressekonferenz zeigen, die Keir Starmer und Präsident Donald Trump am Donnerstag der vergangenen Woche, dem 27. Februar, abgehalten haben, einen Tag vor dem Debakel im Weißen Haus, an dem Wolodymyr Selenskyj, Trump und J.D. Vance beteiligt waren. Hier ist also, was bei diesem besonderen Austausch mit Starmer und der Presse passiert ist.

Keir Starmer (KS): Es gibt einen berühmten Slogan im Vereinigten Königreich aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Er lautet: „Wir müssen den Frieden gewinnen“. Und genau das müssen wir jetzt tun, denn es kann nicht sein, dass der Frieden den Aggressor belohnt oder Regime wie den Iran ermutigt. Wir sind uns einig, dass die Geschichte auf der Seite des Friedensstifters stehen muss, nicht auf der Seite des Angreifers. Es steht also mehr auf dem Spiel als je zuvor. Gemeinsam sind wir entschlossen, ein gutes Ergebnis zu erzielen. Wir haben heute einen Plan für einen harten und fairen Frieden erörtert, den die Ukraine mitgestalten wird und der von Stärke getragen wird, um Putin davon abzuhalten, noch mehr zu fordern. Ich arbeite diesbezüglich eng mit anderen europäischen Staats- und Regierungschefs zusammen und möchte klarstellen, dass Großbritannien bereit ist, Bodentruppen und Flugzeuge zur Unterstützung eines Abkommens in Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten einzusetzen, denn nur so kann der Frieden von Dauer sein. Herr Präsident, in dieser neuen Ära haben Sie auch Recht, dass Europa sich stärker engagieren muss. Und lassen Sie mich Ihnen sagen, dass ich die wachsenden Bedrohungen sehe, denen wir uns gegenübersehen, und deshalb geht Großbritannien aufs Ganze. In diesem Jahr werden wir der Ukraine mehr Militärhilfe denn je zukommen lassen. Und erst diese Woche habe ich dargelegt, wie wir mehr von der Sicherheitslast schultern sollten. Wir sind bereits einer der größten Geldgeber in der NATO, und jetzt gehen wir noch viel weiter und liefern die größte nachhaltige Erhöhung der Verteidigungsausgaben Großbritanniens seit dem Kalten Krieg.

DL: John, ich habe meinen Ohren kaum getraut, aber angesichts des Verhaltens der britischen politischen Führung in den letzten Jahren war das nicht überraschend. Er sagte: „Wir gehen aufs Ganze“, und fügte sofort das Versprechen hinzu, der Ukraine weitere Milliarden an Militärhilfe zu gewähren. Trump, so glaube ich, hat das ganz vernünftig erkannt – und J.D. Vance und andere Mitglieder seiner Regierung haben gesagt, dass dieser Krieg verloren ist, dass die Ukraine die russischen Streitkräfte nicht aus dem ukrainischen Territorium vertreiben kann. Dies wird inzwischen von vielen unabhängigen Militärexperten anerkannt. Und selbst die westliche Konzernpresse gibt offen zu, dass Russland an verschiedenen Punkten entlang der Konfliktlinie vorrückt. Die Ukrainer erleiden schreckliche Verluste. Dies scheint eine verlorene Sache zu sein. Und dennoch schwört dieser Mann, aufs Ganze zu gehen. Könnten Sie uns das erklären, John, denn mir scheint, und dies ist nur ein kleiner Beweis in einem Berg von Beweisen für die Feindseligkeit der britischen Elite gegenüber Russland, was ist die Grundlage für diesen intensiven Antagonismus, den die britische Politik- und Medienelite gegenüber Russland im Allgemeinen und insbesondere gegenüber der Regierung von Wladimir Putin zu haben scheint?

JH: Lassen Sie mich zunächst auf Ihre Frage zu den Briten antworten, indem ich noch einmal kurz darauf eingehe, was meiner Meinung nach passiert ist und wie die Ereignisse der letzten Woche in Washington von vielen missverstanden werden. Damit meine ich, was beim Macron-Treffen am Montag, beim Starmer-Treffen am Donnerstag, beim Selenskyj-Debakel – man kann es Debakel nennen, man kann die Wahrheit sagen, man kann es eine Reality-Show nennen – und dann bei dem sogenannten Gipfeltreffen im Lancaster House in London am gestrigen Sonntag passiert ist. Ein klareres Verständnis dafür erhält man, wenn man sich die Zahlen ansieht, und ich habe gerade heute Morgen, Moskauer Zeit, eine Analyse

der Zahlen, die Trump verwendet hat, auf Dances with Bears hochgeladen, die realen, tatsächlichen Zahlen dessen, was die USA in den Ukraine-Krieg investiert haben, und warum die Briten und Franzosen so handeln, wie sie es tun. Die Wahrheit ist: Einerseits hat Trump es bei jedem seiner Treffen mit Macron, Starmer und Selenskyj in der vergangenen Woche wiederholt, wobei er die Zahl in der Woche zuvor einstudiert hatte. Trump behauptet immer wieder, die USA hätten 350 Milliarden Dollar in die Ukraine gesteckt und nichts dafür bekommen. Abgesehen von den kognitiven Einschränkungen, die Trump zeigt, seiner Unfähigkeit, Wörter zu lesen, die über das Verstehen von Bildern hinausgeht, und seiner begrenzten Fähigkeit zu zählen – Geld kann er zählen. Es stimmt einfach nicht, dass die Vereinigten Staaten 350 Milliarden Dollar in die Ukraine gesteckt, ausgegeben oder anderweitig überwiesen haben. Mittlerweile wissen wir das, da ein Bericht des Sonderinspektors, der diese Ausgaben für den Kongress prüft und dem Kongress vierteljährlich Bericht erstattet, vorliegt. Der letzte Bericht wurde am 11. Februar in Washington veröffentlicht. Also erst vor zwei Wochen. Wir haben erfahren, dass es überhaupt nicht 350 waren. Tatsächlich beläuft sich die Zahl auf 183 Milliarden US-Dollar, die der Kongress bewilligt hat. Ich war im US-Haushaltsamt und die Haushaltszahlen sind anders. Bewilligung bedeutet, dass die Zahl gesetzlich festgelegt wurde. Das bedeutet nicht, dass sie ausgegeben wurde. Die tatsächlichen Ausgaben, d.h. das ausgegebene Geld, beliefen sich auf nur 83 Milliarden US-Dollar.

DL: Wenn ich hier kurz unterbrechen darf, für diejenigen, die es nicht wissen: Ein Haushaltsplan legt ein Maximum fest, er legt eine Obergrenze für die tatsächlichen Ausgaben fest. Diese darf also auf keinen Fall überschritten werden. Vorausgesetzt, der Haushaltsplan entspricht dem amerikanischen Recht, würde er diese Summe nicht überschreiten.

JH: Richtig. Trump hat also die Zahl der Mittelzuweisungen verdoppelt, aber die tatsächliche Zahl, die Auszahlung, beträgt 83 – ein Viertel. Sieht man sich jedoch an, was der Generalinspekteur am 11. Februar herausgefunden und berichtet hat, nämlich wohin das Geld tatsächlich geflossen ist, ergibt sich nach meiner Analyse, dass mehr als zwei Drittel des ausgezahlten Betrags und des Betrags der Mittelzuweisungen an US-Kommandos geflossen sind, um mehr Truppen nach Osteuropa zu verlegen. Ihre Ausrüstung, ihre Wartung, ihr Betrieb und ihre Waffen. Das ist der erste Punkt. Der zweitgrößte Posten bei dieser Zuweisung und Auszahlung ist die Aufstockung der Waffen. Mit anderen Worten, beide Zahlen stellen Zahlungen an die Vereinigten Staaten selbst dar – das sind Waffenhersteller, US-Kommandos und -Streitkräfte, die US-Waffenbeschaffung und so weiter und so fort. Das Geld ging nicht an die Ukraine, sondern die Waffen, und das Geld ging an die USA.

DL: Also, John, können wir hier kurz innehalten? Das klingt für mich so, als würde Ihre Analyse darauf hindeuten, dass das, was Selenskyj über die ausgegebenen und erhaltenen Gelder gesagt hat, mehr oder weniger korrekt ist. Ist das richtig? Er hat gesagt, dass die Amerikaner behaupten, sie hätten – ich glaube, er charakterisiert das falsch. Er erkennt den Unterschied zwischen einer Zuweisung und einer Ausgabe nicht an. Aber er sagt, die Amerikaner behaupten, sie hätten irgendwo in der Größenordnung von 180 ausgegeben, und

sie haben weniger als hundert bekommen – was halten Sie davon? Hat Selenskyj mehr oder weniger Recht?

JH: Natürlich hat er mehr oder weniger Recht, denn es gibt einen großen Unterschied zwischen dem, was die Amerikaner sagen, und dem, was er erhalten hat – er und seine Kumpane, der Generalstab, die Banker, die Oligarchen, die immer noch mit ihm verbunden sind, und das gesamte ukrainische Establishment haben die Waffen gestohlen. Die USA könnten ihn also eigentlich anklagen, wie sie es in der Vergangenheit bereits mit hochrangigen ukrainischen Beamten getan haben, wegen Betrugs, Waffenhandels und Geldunterschlagung. Daran besteht kein Zweifel. Er hat also teilweise recht, aber er ist genauso ein Betrüger wie diejenigen, die auf der Seite der USA davon profitiert haben. Aber hier liegt das Problem, und das ist das Problem, das Trump auf eine Art und Weise zu lösen versucht, aber Starmer und Macron können es nicht. Sie müssen es etwas anders angehen. Einerseits sind wir uns einig, Sie und ich, aber die Fakten besagen, dass dieser Krieg verloren ist. Russland hat diesen Krieg gewonnen. Die Ukraine, die USA und ihre Verbündeten haben den Krieg verloren. Sie verlieren ihn in jedem Waffensystem, das sie ins Feld schicken und das von den Russen geschlagen wird. Sie verlieren ihn vor Ort. Natürlich können wir auf die zahlreichen militärischen, taktischen und operativen Fehler der Russen eingehen, insbesondere in den ersten Monaten der militärischen Sonderoperation 2022, aber dafür haben wir heute keine Zeit. Aber es war eine militärische Sonderoperation. Es war keine groß angelegte Invasion. Und die russische Kalkulation, dass eine kleine Anzahl von Streitkräften – sagen wir, um die 150.000, ich weiß die genaue Zahl nicht mehr – gegen eine fest verschanzte Verteidigungsarmee von etwa 500.000 Mann vorrückt. Dieses Verhältnis ist keine Invasion. Dieses Verhältnis sollte einen Militärputsch in Kiew auslösen, einen Putsch, der mit dem amerikanischen Putsch von 2014 vergleichbar ist. Der amerikanische Putsch war erfolgreich, der russische scheiterte. Ok? Aber was wir jetzt haben, ist, dass die Russen, nachdem sie die Operation im Jahr 2022 begonnen haben, sich langsam nach Westen bewegen. Sie haben es immer noch nicht geschafft, alle vier Regionen einzunehmen. Ich kann Ihnen die Prozentsätze nennen, sie wurden von Außenminister Lawrow und General Ruzkoi vom Generalstab bekannt gegeben, aber im Wesentlichen sind einige, Donezk zum Beispiel, zu weniger als 70 % von den Russen besetzt. Donezk ist seit 2014 ein wichtiges Zentrum für den Aufstand und den Bürgerkrieg. Dann haben wir Saporischschja, das zu etwa 71 % besetzt ist, Cherson, das zu etwa 68 % besetzt ist – entschuldigen Sie, wenn meine Zahlen nicht ganz stimmen – und etwa 98 % für Lugansk, aber selbst Lugansk ist nicht vollständig besetzt.

Meine militärischen Quellen berichten mir, dass der Generalstab nicht beabsichtigt, um Städte zu kämpfen. Die Kosten, die Zerstörung und die Zeit, die für die Schlacht von Mariupol und die Schlacht von Bachmut benötigt wurde, waren so hoch, dass nicht die Absicht besteht, um Städte zu kämpfen. Pokrow wird also umzingelt sein, aber es wird nicht um die Stadt gekämpft werden. Die dort verschanzte ukrainische Verteidigung wird so lange bestehen bleiben, bis sie abgeschnitten ist und sie entweder verhungern oder [unverständlich] sich selbst erschießen. Tatsache ist, dass Russland sich unter strengen politischen Beschränkungen durch Präsident Wladimir Putin nur sehr langsam bewegt, während wir auf

eine sogenannte Kriegsbeendigung oder Friedensregelung zusteuern. In dieser Situation akzeptiert die amerikanische Seite, dass sie verloren hat. Das Problem für Trump, der den Verlust geerbt hat, ist, wie er den Verlust als Sieg für sich darstellen kann. Das Einzige, was er seiner Meinung nach tun kann, und darum ging es uns letzte Woche, ist, sich so darzustellen, als wäre er für den Frieden und für die Rückzahlung von Geldern an die Vereinigten Staaten. Also hat er eine falsche Aufregung darüber gemacht, wie viel Geld geflossen ist. Er macht eine vergleichbare Aufregung über ein Mineralienabkommen, um sich zu revanchieren, was an sich lächerlich ist. Und diese ganze Vorgehensweise ist falsch. Sie besteht aus Lügen, manipulierten Zahlen und dem Glauben, dass niemand in den angloamerikanischen Medien etwas bemerken wird. Was sie bemerken werden, ist die Überprüfung der Fakten über Donald Trump, denn diese Medien sind gegen Trump.

Was er also tut, ist ein durchaus vernünftiger Versuch, aus einem verlorenen Krieg herauszukommen, ohne dabei so zu wirken, als würde er vor der Niederlage in Vietnam von 1975 oder der chaotischen Niederlage in Kabul vor kurzem davonlaufen. Und er lässt es so aussehen, als würde er Geld zurückbekommen, obwohl er in Wirklichkeit ein ernsthaftes Problem hat, das sich nicht so einfach lösen lässt. Soweit ich weiß, ist es noch nicht aufgetaucht. Wenn es eine Regelung für das Kriegsende gibt, könnten wir darüber sprechen, wie die militärische Seite aussehen würde. Es muss auch eine wirtschaftliche Seite geben. Was die wirtschaftliche Seite betrifft, so sind die Russen sehr deutlich: Die Sanktionen müssen aufgehoben werden – zu den illegalsten Sanktionen gehört die Beschlagnahme von 300 Milliarden Dollar an Staatsvermögen, Geld, das zu Beginn des Krieges im Jahr 2022 beschlagnahmt wurde. Jetzt wird dieses Geld von den USA, den Briten, der Europäischen Union, der Weltbank, Kanada und Japan verwendet, um die Schulden zu bezahlen, welche die Ukrainer aufgenommen haben, eine 50-Milliarden-Dollar-Europäische-Schulden-ERA, ein European Accelerated Loan – ich habe vergessen, wofür ERA steht. Das ist eine 50-Milliarden-Dollar-Fazilität, von der die USA 20 Milliarden Dollar geliehen haben, und die Rückzahlungen, sagen wir etwa 3 Milliarden Dollar pro Jahr, werden aus gestohlenem russischem Geld bezahlt.

DL: John, kann ich Sie an dieser Stelle kurz unterbrechen? Das interessiert mich brennend. Wissen Sie, wie das funktioniert? Dieses Geld liegt elektronisch auf Konten westlicher Banken. Wie haben sie dieses Geld genommen und in die Ukraine überwiesen? Was können Sie dazu sagen?

JH: Ich kann Ihnen keine genauen Angaben geben, wo sich die Gelder befinden, welche Banken und Clearingsysteme die Gelder halten und ob sie zwischen Zentralbanken verschoben wurden. Das weiß ich nicht. Aber die Antwort auf Ihre Frage finden Sie im IWF-Stabsbericht von Mitte Dezember 2024. Und ich habe das heute Morgen in Dances with Bears erwähnt. Man kann sehen, was ich meine, denn sie haben auf Ihre Frage geantwortet, Dimitri, indem sie ein sehr schönes kleines Schaubild erstellt haben. Darin wird Folgendes dargestellt: Einkommen, ich weiß nicht, fünf Milliarden von Kanada. Das ist eine Menge. 20 Milliarden von den USA. Zweieinhalb Milliarden Pfund vom Vereinigten Königreich. Kanada hat also mehr gezahlt. Die Japaner etwa zwei Milliarden und, ich habe es vergessen,

etwa 18 Milliarden von den Europäern. Das Geld kommt auf der linken Seite der Box herein und fließt in eine Art Verwaltungsfonds der Weltbank – eine Art Clearingstelle oder Geldwäschezentrum, wie auch immer Sie es nennen wollen. Von diesem Zentrum aus werden die Gelder in die Ukraine ausgezahlt und dann an die Kreditgeber zurückgezahlt. So wird es gemacht. So ist es geplant.

Aber was passiert, wenn der Krieg zu Ende ist? Die Ukrainer werden bankrott gehen. Selenskyj wird irgendwo an der Riviera sein, oder vielleicht in Schottland, um Fasane zu jagen. Wer weiß, wo er sein wird, entweder am Leben oder tot, aber auf jeden Fall im Exil. Das ukrainische Regime, welches das Erbe antritt, wird sagen, dass wir nicht verantwortlich sind und wir uns das nicht leisten können. Kanada, die USA – die USA werden 20 Milliarden abschreiben müssen. Die Briten werden den Gegenwert von etwa sechs Milliarden Dollar abschreiben müssen, weil es kein russisches Geld geben wird, um das zu bezahlen. Es war nie die Absicht, dass die Ukrainer das könnten oder würden. Dies ist eine völlig illegale, betrügerische Operation. Was Trump tut, ist eine Gaunerei. Es ist nichts als ein Schwindel, eher auf der Seite der kriminellen Erpressung als auf der legalen Seite.

DL: Ich habe schon seit einiger Zeit den Verdacht, dass diese Kredite in Wirklichkeit getarnte Zuschüsse sind, weil das Geld nicht zurückkommt. Aber zweitens, dass diese sogenannten Zahlungen aus dem gestohlenen russischen Geld eine buchhalterische Spielerei sind. Ist das eine faire und vereinfachte Einschätzung der Situation, John?

JH: Die Trickserei kommt nach dem Diebstahl. Das russische Geld wird gestohlen. Die Story, die die Europäer, Amerikaner und Briten erzählen, lautet: Wir rühren weder das Kapital noch die Kreditsumme an. Das ist beschlagnahmt, das ist eingefroren, das ist sanktioniert. Was wir nehmen, sind die Zinsen, der Gewinn aus der Anlage dieses Geldes. Ehrlich gesagt fällt es mir schwer, den Unterschied zwischen dem Diebstahl der Zinsen und dem Diebstahl der Kreditsumme zu verstehen.

DL: Es gibt keinen Unterschied. Aus rechtlicher Sicht gibt es keinen Unterschied.

JH: Sie sind der Anwalt, Sie wissen, dass es keinen Unterschied gibt. Und doch haben sie es getan. Zurück zu Ihrer Frage: Macron und Starmer treten auf. Macron hat ein viel besseres Verständnis dafür, wie man mit Trump umgeht, weil er schon früher mit ihm zu tun hatte. Er weiß, wie er ihn berühren muss. Alle fanden es seltsam, dass Macron Trumps Hand und Bein berührte und Trump es ihm gleichtat. Tatsache ist, dass Vance neulich am Ende der sogenannten Debakel-Reality-Show genau dasselbe tat. Vance, der junge Kopf im Raum, klopfte dem Präsidenten auf die Schulter und berührte ihn, um ihn zu beruhigen. Genau das tat Macron auch. Und Macron führte Trump auch. Macron hat eine Formel entwickelt, die näher an der russischen Verhandlungsposition liegt und im Wesentlichen ein Ende des Krieges ermöglichen würde, bei dem die Russen an einer noch zu definierenden Grenze eine entmilitarisierte Zone hätten, die von einer sogenannten Sicherungstruppe überwacht wird. Nun lässt Macron die Möglichkeit zu, dass die Sicherungstruppen nach Westen und nicht nach Osten zeigen.

Starmer, der Russland hasst, der immer noch von dieser Vorstellung besessen ist, und wir werden darauf zurückkommen, woher sie stammt, dass Russland ein expandierendes Imperium ist, wie es in den 1850er Jahren gegen die Osmanen usw. war. Macron könnte die Sicherungstruppe, die keine NATO-Soldaten enthalten wird, was aus der russischen Position klar ist, nach Westen ausrichten. Warum? Die größte Gefahr für eine Friedensregelung besteht nicht darin, dass Russland nach Westen vorrückt, um Polen zu erobern, und in all dem anderen Unsinn, den die Briten verzapfen. Nein, nein. Die Gefahr einer Regelung am Ende des Krieges besteht darin, dass die Nachfolger, die Banderisten, nach Selenskyjs Abgang von Lemberg aus darauf abzielen werden, weiterhin die Slawen und Russen zu hassen und zu töten. Deshalb wollen die Polen nicht dort einmarschieren und die Region überwachen. Die Ungarn schon. Die Ungarn werden einmarschieren und Transkarpatien, den ungarischsprachigen Teil der Ukraine, überwachen und die ungarische Bevölkerung schützen, die von den Banderisten, den ukrainischen Faschisten und den Leuten um Selenskyj stark dezimiert, bestraft und verletzt wurde. Die Ungarn werden einrücken, die Polen jedoch nicht. Es wird also eine Sicherungstruppe geben, die im Wesentlichen die Faschisten in der Gegend von Lemberg, zwischen Kiew und Lemberg, in Schach hält. Das ähnelt eher einer Idlib-Lösung, bei der man die Bösewichte so lange wie möglich einsperrt und verhindert, dass sie sogenannte Terroranschläge in östlicher Richtung verüben. Gleichzeitig muss die entmilitarisierte Zone groß genug sein, um Langstreckenangriffe mit ukrainischen Drohnen oder Raketen auf das russische Hinterland zu verhindern. Aber am nächsten kam uns letzte Woche die französische Position. Starmer hingegen hegt einen tiefen Hass auf Russland, und Sie fragen sich, warum. Nun, ich weiß nicht viel über den Mann.

DL: Entschuldigung, bevor Sie fortfahren, Sie stimmen mir doch zu, nehme ich an, dass es nicht nur Starmer ist.

JH: Nein!

Dasselbe könnte man von Boris Johnson sagen, der einen geradezu obsessiven Hass auf Russland hat, wie mir scheint. Und die britische sogenannte Mainstream-Presse, die Artikel, die ich seit Jahren lese – ich bin sicher, dass Ihr Buch über die angebliche Nowitschok-Vergiftung dieses Thema untersucht, das Ausmaß der Feindseligkeit der gesamten britischen Politik- und Medienelite gegenüber Russland ist geradezu gestört. Was ist hier los?

JH: Zunächst einmal vertritt die Murdoch-Presse eine besonders hasserfüllte Haltung, wobei Murdoch selbst einen Groll hegt. Rupert Murdochs besonderer Groll rührt daher, dass er während der Jelzin-Ära in Russland in Außenwerbung investiert hat, und zwar in eine äußerst lukrative Investition. Aber er wurde zum Ausstieg gezwungen. Er wurde von Medwedew und Putin mit einer Abfindung von etwa einem Sechstel des von ihm geschätzten Vermögenswerts zum Ausstieg gezwungen. Das ist genau die Art von Dingen, die einen gestörten Mann wie Rupert Murdoch zu einem lebenslangen Groll und einem Feind machen. Also sind alle seine Zeitungen, The Times, The Sun in London oder The Wall Street Journal und The New York Post in New York oder The Australian in Australien, und nicht zu vergessen Fox und so weiter, Russlandhasser, was auch auf Murdoch selbst zutrifft. Aber die

britischen Medien, die Sie beschrieben haben – ja, Nowitschok war eine Täuschungsoperation. Das geht aus dem Buch hervor. Aber es war eine absolut erfolgreiche Operation. Es gibt kein Mainstream-Medium im Land, das nach sieben Jahren jemals daran gezweifelt hat oder jemals zugelassen hat, dass Zweifel geäußert werden.

Warum? Einerseits denke ich, dass es eine persönliche und verrückte Komponente wie die von Murdoch gibt. Zweitens denke ich, dass es bürokratischen Hass gibt – der MI6 existiert, um die Russen zu bekämpfen, ohne dass es noch eine echte Armee gibt. Was können die Briten tun? Es handelt sich um sogenannte Geheimdienste, aber im Grunde genommen sind das Täuschungsmanöver. Es ist Propaganda in englischer Sprache. Es ist die Instrumentalisierung der englischen Sprache. Der MI6 lebt und stirbt auf der Grundlage, dass Russland der Hauptfeind des Staates ist, und sie können nicht ganz auf China als Feind umsteigen, und sie können nicht ganz auf den Terrorismus und all das umsteigen – das sind kleinere Feinde. Russland gilt so lange als Feind, wie die Briten die Vorstellung haben, dass sie Europa dominieren. Und sie haben immer noch dasselbe mentale Gerüst wie die Amerikaner, nämlich: Man muss eine russisch-deutsche Kombination in Europa aufhalten. Denn wenn das aufgeht, sind alle an der Peripherie, die Briten, die Franzosen, die Italiener, alle anderen, unbedeutend, und eine Partnerschaft zwischen Deutschland und Russland bedroht das US-Imperium. Sie bedroht auch strategisch die besondere Beziehung zwischen Briten und Amerikanern. Daher bedroht sie die Briten.

Also, was Boris Johnson angeht, weiß ich nicht viel über den Mann, aber während der Arbeit an dem Buch über Nowitschok wurde mir klar, dass Boris Johnson seine Chance sah, härter gegen Feinde vorzugehen als Theresa May. Johnson sah in der sogenannten Skripal-Vergiftung und dem sogenannten Angriff der Russen auf britischem Territorium eine Möglichkeit, vom Außenminister zum Premierminister aufzusteigen. Und es gelang ihm. Es ist also eine dieser Kombinationen aus langfristiger strategischer Angst vor der europäischen Entwicklung, die England zu einer bloßen Insel macht. Und das haben sie sich schließlich selbst zuzuschreiben. Den Brexit haben sie sich selbst zuzuschreiben, so dass ihre tatsächliche langfristige strategische Position in Europa, die sie ganz allein geschwächt haben, ganz abgesehen von der strategischen Geschichte, die bis zum Krimkrieg zurückreicht, haben die Briten bestimmte Teile ihrer Eliten, die davon profitieren, und es ist unmöglich, daran gleichzeitig zu rütteln. Die britische Bevölkerung ist ziemlich tolerant, ungewöhnlich tolerant, ungewöhnlich fähig zu verstehen, dass dies falsch ist, dass dies nicht stimmt – ob man nun Schotte, Waliser, Kornischer oder sogar Engländer ist, man ist skeptisch. So ist es nicht mehr.

DL: In demselben Ausschnitt, den wir unserem Publikum gezeigt haben, sagte Starmer, dass das Vereinigte Königreich bereit sei, Bodentruppen zu entsenden. Ich hätte gedacht, basierend auf der Gesamtheit der Beweise, dass britische Bodentruppen bereits vor Ort sind, wenn auch vielleicht nicht in großer Zahl. Wie schätzen Sie die derzeitige Präsenz britischer Streitkräfte, Geheimdienste und anderer Sicherheitsdienste in der Ukraine ein?

JH: Soweit ich das anhand russischer Militärblogger und anderer Berichte beurteilen kann, nicht anhand persönlicher Quellen, war es in einigen Bereichen recht wichtig – die Briten

haben eine wichtige Rolle bei der Leitung des ukrainischen Marine-Drohnenkriegs um Odessa herum gespielt, der auf die russische Schifffahrt im Schwarzen Meer abzielte. Und sie haben dadurch sehr schwere Raketenangriffe auf sich gezogen, da die Russen die Zerstörung des Kriegspotenzials im Hafengebiet und am Hafen und an der Küste um Odessa herum immer weiter intensiviert haben. Nicht die Stadt, sondern die Küste. Da spielen die Briten eine sehr große Rolle. Die Briten haben auch alle möglichen Spezialeinheiten-Operationen beigesteuert. Es gab einige Gerüchte und Beweise dafür, dass sie die Ukrainer bei der Entwicklung eines schmutzigen Nuklearangriffs im Zusammenhang mit dem Kernkraftwerk in Saporischschja, am Dnepr-Fluss unterstützten. Es gibt keine Beweise für diesen Unterwasserangriff, aber es gibt zahlreiche Beweise dafür, dass die Briten den Ukrainern in irgendeiner Form geholfen haben. Ich weiß nicht, wie viel Training sie für Spezialoperationen absolviert haben, aber sie haben es auf jeden Fall getan. Nehmen wir also an, es gibt viele Stabsoffiziere, viele technische Offiziere oder technische Unteroffiziere, auf Sergeant- oder Korporal-Ebene.

Mehr weiß ich nicht. Und natürlich musste es, soweit die Ukrainer Storm Shadow-Raketen abfeuerten, Raketen aus britischer Produktion, eine umfangreiche technische Besatzung geben, die die Radare und die Lenkung bediente, ihre Zieldaten mit den US-Satellitensystemen und mit den britischen Flugzeugen verband. Britische Aufklärungsflugzeuge vom Typ AWACS, die von Rumänien aus operierten, flogen im Schwarzen Meer Kreise und führten eine Reihe von Aufgaben aus. Eine davon bestand darin, die Standorte der russischen Flugabwehrradare zu ermitteln und Wege zu finden, auf denen Raketen und Drohnen auf die Krim gelangen und Ziele angreifen konnten. Die Briten waren dabei sehr aktiv. Nennen wir es eine Form der Kriegsführung auf Papier, aber sie ist sehr bedeutsam. Und die Russen haben sie getroffen.

DL: Zweifellos wiederholt, würde ich meinen. Nun, John, ich möchte das Thema wechseln, aber noch einmal zurück zu dieser Pressekonferenz: Es gab einen recht interessanten Austausch zwischen einem Reporter, der, glaube ich, aus Kanada kam, und Starmer und Trump, der sich auf Trumps inzwischen berüchtigtes Gelübde oder, sagen wir, seinen Traum bezog, Kanada zum 51. Bundesstaat der Vereinigten Staaten zu machen. Lassen Sie uns dies mit unserem Publikum teilen, und ich möchte Sie dazu befragen.

Presse: Können Sie erklären, wie Sie zu der Überzeugung gelangt sind, dass ausländische Regierungen Zölle zahlen? Und haben Sie mit dem Premierminister über Präsident Trumps wiederholte Äußerungen gesprochen, Kanada annektieren zu wollen? Und hat der König seine Besorgnis über den offensichtlichen Wunsch des Präsidenten geäußert, eines seiner Reiche seiner Kontrolle zu entziehen?

DL: Okay, wir überspringen Trumps Antwort zum Thema Zölle und kommen direkt zu Starmer.

KS: Es war eine wirklich gute Diskussion, eine produktive Diskussion, eine erfolgreiche Besprechung, die dazu geführt hat, dass unsere Teams nun gemeinsam an einem wirtschaftlichen Abkommen arbeiten werden. Unser Team wird gemeinsam an der Sicherheit

in der Ukraine arbeiten. Sie haben Kanada erwähnt. Ich glaube, Sie versuchen, eine Kluft zwischen uns zu finden, die es nicht gibt. Wir sind die engsten Verbündeten und hatten heute sehr gute Gespräche, wir haben nicht über Kanada gesprochen.

DT: Das reicht. Danke, fahren Sie bitte fort.

DL: Nun, lassen Sie mich darauf hinweisen, John, wie Sie und ich vor Beginn dieses Interviews heute besprochen haben, dass es eine bestimmte Ungewissheit darüber gibt, was Starmer ganz am Ende gesagt hat, bevor Trump „das reicht“ sagte. Es ist unklar, ob er gesagt hat „wir haben über Kanada gesprochen“ oder „wir haben nicht über Kanada gesprochen“. Ich weiß, dass Sie eine sehr interessante Meinung zu all dem haben, die nicht unbedingt davon abhängt, ob er „nicht“ gesagt hat. Könnten Sie uns bitte erklären, wie Sie diese Interaktion interpretieren?

JH: Die Frage kam aus heiterem Himmel. Es war eine sehr wichtige Frage und der Reporter stellte sie auf sehr höfliche Weise. Das Außergewöhnliche war, dass Starmer nicht darauf vorbereitet war. Einerseits war seine erste Reaktion, wie Sie gerade gehört haben, „Sie versuchen, uns zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien zu spalten. Wir sind zusammen.“ Und er greift den Reporter an, weil dieser eine völlig vernünftige politische Frage zu einem Drittland gestellt hat, dessen König zufällig König Charles III. ist, der Monarch, dessen Einladung an Trump zu einer Übernachtung im Buckingham Palace eine von Starmer's Ideen war, um den Präsidenten für seine Agenda zu gewinnen. Starmer präsentiert also zu Beginn dieser Pressekonferenz im Oval Office ein Stück Papier, auf dem Charles Folgendes geschrieben hat: Sie sind zu meiner Pyjamaparty eingeladen, bringen Sie Ihren Schlafanzug mit, wir werden eine Party veranstalten. Und dann verkündet Starmer, dass so etwas in der Geschichte der Pyjama-Partys und Übernachtungen im Buckingham Palace noch nie passiert ist. Ich meine, das ist Unsinn. Es ist Unsinn, dass ein britischer Premierminister glauben sollte, dass die Eitelkeit des Präsidenten der Vereinigten Staaten so groß und so einfach gestrickt ist, dass er darauf hereinfällt, aber er hat wahrscheinlich recht. Trump denkt, dem sei so, und dass es für seine Unternehmen, seine verschiedenen Golfplätze und andere Gastgewerbebetriebe in Schottland und anderswo, in jeder Hinsicht großartig wäre. Damit versucht Starmer, Trump in den Arsch zu kriechen. Und wenn jemand es wagt, Kanada zu erwähnen, das Teil des britischen Empire und des Herrschaftsbereichs des Königs ist, verliert Starmer in einem ungewöhnlichen Ausmaß die Beherrschung.

Nebenbei bemerkt ist Starmer ein Lügner. Starmer ist ein sehr seltsamer Kerl, der in seiner Biografie behauptet, er liebe den Widerstand gegen Russland – er behauptet, er sei der Anwalt von Marina Litwinenko in ihren Gerichtsverfahren gewesen, um die russische Verantwortung für die Vergiftung von Alexander Litwinenko mit Polonium im Jahr 2006 zu ermitteln. Das ist eine komplette Lüge. Ich meine, es gab einige sehr wichtige Fälle vor dem Obersten Gerichtshof, aber es gibt keine Anzeichen dafür, dass Keir Starmer jemals in einem dieser Fälle als Anwalt tätig war. Warum sollte er lügen und sich als jemand darstellen, der Russland hasst? Ich weiß es nicht. Aber auf jeden Fall tut er es, und er dachte, dass er Trump mit dieser Einladung beeinflussen könnte. Dann kommt der Reporter und sagt dies. Starmer greift ihn an und flüstert dann entweder „wir haben über Kanada gesprochen“ oder „wir

haben nicht über Kanada gesprochen“. Und dann sagt Trump, der plötzlich mehr Verstand als sonst zeigt, „das reicht“. Und dann geht er in einen anderen Teil des Raumes, er unterbricht es, weil es ein gefährliches Thema ist. Er hat erkannt, dass es ein gefährliches Thema ist. Warum ist das ungewöhnlich?

DL: Nun, John, nach den Regeln für diese Pressekonferenzen hatte dieser Reporter meines Wissens Anspruch auf eine Anschlussfrage. Ist das korrekt? Wäre das der übliche Ablauf gewesen? Trump hat ihm die Möglichkeit genommen, eine Anschlussfrage zu stellen, oder?

JH: Richtig. Das ist völlig richtig. Er hatte das Recht, nachzufragen, und er wollte nachfragen, und er hätte gesagt: Herr Premierminister, haben Sie gesagt, dass Sie darüber gesprochen haben? Wenn ja, was haben Sie gesagt? Oder wenn Sie nicht darüber gesprochen haben, warum zum Teufel haben Sie es nicht getan? Aber Trump hat es ganz klar unterbunden. Es ist völlig offensichtlich, was gesagt worden wäre, und es wäre noch gefährlicher gewesen. Und Kanada, das sich im Wahlkampf befindet, wie wir jetzt sehen, wäre über das, was passiert ist, empört gewesen und hätte es auch sein sollen. Dass es einen britischen Premierminister gab, der Kanada, seine eigene Herrschaft, für ein Linsengericht verraten hat – was, für die 26 Silberlinge? Was waren diese 26 Silberlinge? Er wollte, wie er sagte, eine gewisse Erleichterung bei den US-Zöllen auf den britischen Handel erreichen. Das waren die wichtigsten 26 Stücke des verräterischen Geldes, wegen denen Starmer in Washington war. Und er wollte nicht, dass Kanada, das Imperium, die britische Dominionsmacht, im Weg steht. Er hat Kanada für die 26 Silberlinge verraten. Das hat er getan.

DL: Und ich muss hinzufügen, John, was auch immer in der privaten Diskussion zwischen Trump und Starmer gesagt oder nicht gesagt wurde, Trump hat wiederholt gesagt, er wolle, dass Kanada der 51. Bundesstaat wird. Er hat Justin Trudeau wiederholt als „den Gouverneur“ bezeichnet. Er hat keinen Hehl daraus gemacht, was seine Bestrebungen gegenüber Kanada sind. Und Starmer sagte unmissverständlich, dass es keine Kluft zwischen uns gibt. Wir sind uns einig. Er hat nicht gesagt, dass wir uns in der Frage Kanadas einig sind, aber es scheint mir, dass die britische Regierung, wenn man diese Einheitserklärung zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien zugrunde legt, zumindest nicht gegen das ist, was Donald Trump gegenüber Kanada zu tun versucht. Würden Sie dieser Einschätzung zustimmen?

JH: Ja, das tue ich. Und ich frage mich, warum Mark Carney, der für das Amt des Premierministers kandidiert, dazu nichts gesagt hat? Ich meine, Justin Trudeau wird heute König Charles besuchen. Es wird zu einem Aufeinandertreffen von Rückgratlosigkeit und Feigheit kommen. Okay, es gibt nichts, was Justin Trudeau jetzt tun kann, um Kanada vor Trump zu retten, aber Mark Carney könnte es und Herr Poilievre könnte es, aber warum hat keiner von beiden etwas zu diesem außergewöhnlichen Verrat gesagt? Ich weiß es nicht. Was meinen Sie?

DL: Ja, ich denke, dass Starmer Kanada sofort verraten würde, wenn er glaubte, dass es in seinem eigenen persönlichen Interesse oder im Interesse der britischen Elite wäre, dies zu

tun. Da wir gerade über Kanada sprechen, John, haben Sie ausführlich über eine meiner Meinung nach berüchtigte politische Persönlichkeit in Kanada geschrieben, Chrystia Freeland. Und Sie haben, wenn ich mich recht erinnere, wegen Ihrer scharfen Kommentare, aber völlig gerechtfertigten Kritik an Chrystia Freeland, viel Gegenwind von den kanadischen Medien bekommen. Während wir hier sprechen, findet gerade eine Abstimmung in der regierenden Liberalen Partei statt. Sie dauert, glaube ich, etwa 10 Tage und endet in etwa einer Woche mit der Entscheidung, wer Trudeau ersetzen wird. Ich persönlich bin seit vielen Jahren der Meinung, dass Chrystia Freeland auf nationaler Ebene nicht wählbar ist, zum Teil aus den Gründen, die Sie genannt haben, aber auch einfach, weil sie jetzt diesen Ballast dieses katastrophalen Stellvertreterkriegs mit sich herumschleppt. Und sie ist einfach überhaupt keine sympathische Person. Es ist eine Sache, wenn Chrystia Freeland einen Sitz im Parlament und im sehr wohlhabenden Wahlkreis Rosedale in Toronto gewinnt und dann vom Premierminister für Ministerposten ernannt wird, aus welchen Gründen auch immer er das getan hat. Aber es ist eine ganz andere Sache, wenn sie zur Premierministerin gewählt wird. Ich persönlich halte es daher für sehr unwahrscheinlich, dass sie Carney besiegen wird. Ich denke, Carney wird wahrscheinlich der Sieger sein. Dennoch würde mich interessieren, was Sie davon halten, was für eine Premierministerin Chrystia Freeland wäre, wenn sie ein Ass aus dem Ärmel ziehen und Mark Carney bei dieser Abstimmung besiegen würde?

JH: Tja, ich muss lächeln. Hier sind meine Referenzen, um über Kanada zu sprechen. Jeder kann hören, dass mein Akzent nicht kanadisch ist, aber ich habe viel über Kanada gelernt, weil ich mich vor vielen Jahren in eine Kanadierin verliebt habe. Ihr Name war Melinda McCracken. Sie war Reporterin für die Globe and Mail in Montreal, und wir verbrachten einige Zeit miteinander. Leider ging es mir zu dieser Zeit in Boston so schlecht, dass Melinda mich nicht retten konnte und ihr Leben in Winnipeg weiterführte. Sie schrieb ein wunderbares Buch mit dem Titel „Memories Are Made of This“, und starb dann sehr jung und auf traurige Weise. Aber von jemandem wie Melinda McCracken etwas über Kanada zu lernen, hat mich Kanada sehr schätzen gelehrt. Zweitens liebe ich Glenn Goulds Musik. Glenn Gould ist für mich der großartigste aller Kanadier. Er bewies großen Mut, als er nach Moskau kam. Alle Russen liebten ihn. Glenn Gould antwortete einmal auf die Frage, ob er ein geistesabwesender Fahrer sei, mit den Worten: Sicher, ich bin schon über ein paar rote Ampeln gefahren, aber ich bin auch über viele grüne Ampeln gefahren, ohne dafür gelobt zu werden. Dieser besondere Humor ist meiner Meinung nach typisch kanadisch und besonders einzigartig für diesen großartigen Pianisten. Und seine Tapferkeit, mit der er Lester Pearson und die Vereinigten Staaten konfrontierte, die versuchten, ihn daran zu hindern, nach Russland zu reisen, um dort aufzutreten, ist etwas, woran sich Kanadier meiner Meinung nach jetzt erinnern sollten. Kanadier können für sich selbst eintreten. Und als Außenseiter in diesem besonderen Kampf stehe ich auf ihrer Seite und auf der dieses Hintergrunds.

Leider war ich zu der Zeit, als Chrystia Freeland für die Globe and Mail arbeitete, als Reporter für kanadische Geschäfte in Russland tätig. Meine eigene Meinung über ihre berufliche Kompetenz ist, dass sie sich wie eine kleine Person verhält. Sie ist eine physisch kleine Person, die im Umgang mit großen Menschen immer einen Knacks hat. Sie kann es nicht ertragen, damals wie heute, in irgendeiner Angelegenheit korrigiert zu werden. Sie ist in

Toronto, ich bin in Moskau, ich bin 1,90m groß, sie ist, ich weiß nicht, 1,60m groß. Sie war immer dagegen, dass jemand Großes sie übertraf, was sie dann in Schreikrämpfe ausbrechen ließ. Diese Person hat keine Selbstbeherrschung, wenn sie herausgefordert wird. Kleine Leute in der Politik lernen, schnell zu handeln, schneller als alle anderen, und ergreifen Gelegenheiten beim Schopf. Sie denkt, sie sei nicht klein, sie denkt, sie sei riesig. Und sie setzt sehr unangenehme Mobbing-Taktiken ein, um das zu erreichen. Jeder weiß, dass Chrystia Freeland unsympathisch ist. Um genau zu sein, ist sie unerträglich. Aber sie hat von der Unterstützung durch George Soros profitiert. Sie sollte George Soros' Biografie schreiben, na und? Das war ihre Aufgabe, bevor sie die Rosedale-Kampagne startete und in die kanadische Politik einstieg. Sie ist eine schlechte Person für eine Gesellschaft, die komplex ist und viele verschiedene Gruppen hat – Schwarze, Ureinwohner, Weiße, Arme. Sie hat kein Mitgefühl für diese Menschen, überhaupt keines. Sie kann so tun, als würde sie die Stimmen der Frauen widerspiegeln. Ich finde, dass ich von Melinda mehr über kanadische Frauen gelernt habe als von Chrystia Freeland. Sie ist als Premierministerin eine unsympathische, unwählbare Person. Wenn sie Premierministerin wäre, würde man sehen, was sie von ihrem faschistischen Großvater geerbt hat. Sie stiehlt, sie wird eine Klasse ausrauben und einer anderen Vorteile verschaffen. Sie ist unehrlich. Ich meine, die Dinge, auf die Sie sich bezogen haben und die ich größtenteils als Ergebnis von Recherchen von Kanadiern aus Alberta aufgedeckt habe, spiegeln nicht nur das Erbe ihres faschistischen Großvaters wider, der dafür sorgte, dass Juden ermordet wurden, damit er die Druckerei, das Auto, die Antiquitäten, ihre Wohnungen und so weiter übernehmen konnte. Das ist nebensächlich. Sie kann all das leugnen und sie kann sicherlich der israelischen Lobby die Treue schwören und so weiter und so fort. Was sie geerbt hat, ist ein faschistischer Geist. Ein Geist, der keine Opposition, keinen Widerstand und keine Unterschiede zu ihr duldet. Und in diesem Sinne ist sie gefährlich. Sie ist gefährlich. Sie war gefährlich für Trudeaus politische Karriere, aber er konnte es nicht sehen, seine Mutter konnte es. Und schließlich, okay, viel zu spät, hat Trudeau sie gefeuert. Er hätte sie nicht befördern dürfen. Er hätte sie schon vor langer Zeit loswerden sollen. Sie hätte jetzt nicht als Kandidatin antreten dürfen, wenn Trudeau wüsste, wie man in irgendeinem Land Politik macht, insbesondere in Kanada. Aber wenn sie als Premierministerin gewinnt, wird sie intolerant und bössartig sein.

DL: Ja, und wissen Sie, John, wir hatten letztes Jahr dieses schändliche Schauspiel, bei dem praktisch jeder im kanadischen Parlament einem waschechten Nazi nicht nur einmal, sondern zweimal langanhaltenden Beifall zollte –.

JH: Hunka.

DL: – Jaroslav Hunka. Und wissen Sie, meine Interpretation dessen, was dort passiert ist, war, dass die Israel-Lobby in Kanada sehr bemüht war, dieses ganze Thema der Neonazi-Sympathien innerhalb von Teilen der ukrainisch-kanadischen Gemeinschaft zu vermeiden. Es wurde sehr schnell in den sozialen Medien bekannt. Die Menschen erkannten sehr schnell, wer dieser Mann war. Es gab großen Aufruhr. Ich glaube, die großen Pro-Israel-Organisationen waren durch ihre Mitglieder gezwungen, das Geschehene zu verurteilen. Und zu diesem Zeitpunkt musste sich die Trudeau-Regierung entschuldigen.

Wenn die Israel-Lobby nicht zum Angriff gezwungen worden wäre, hätten sie die Sache einfach auf sich beruhen lassen. Sie hätten nichts gesagt und die Kommentare in den sozialen Medien ignoriert. Aber sie mussten etwas tun. Zu diesem Zeitpunkt haben sie also den Parlamentspräsidenten geopfert. Sie sagen, er hat das getan und wir hatten nichts damit zu tun. Und er wird zurücktreten und ehrenhaft handeln. Er opfert sich also für das Team, aber ich kann nicht glauben, dass Chrystia Freeland nicht wusste, wer dieser Mann war. Und dass sie nicht darauf aufmerksam gemacht wurde, bevor sie aufstanden und ihm zwei Standing Ovationen gaben, dass er ein Freiwilliger der SS in Galizien gewesen war. Was halten Sie davon – glauben Sie, dass es eine realistische Möglichkeit gibt, dass Chrystia Freeland mit ihrem umfassenden Wissen über die ukrainische Geschichte, insbesondere während des Zweiten Weltkriegs, nichts von der Vergangenheit dieses Mannes wusste?

JH: Ich weiß es ehrlich gesagt nicht, Dimitri. Einerseits war es, wie Sie sagen, die Einstimmigkeit des Parlaments, das sich erhob, um ihm zwei Runden Beifall zu zollen, wie sie es taten, was ein Maß an schändlicher Herdenmentalität zeigte, bei der einige Leute eindeutig Bescheid wussten, und diese Leute, die eindeutig Bescheid wussten, waren die ukrainischen Kongressabgeordneten, und man muss davon ausgehen, dass eine Chrystia Freeland gewusst hätte, wer er war. Es hätte nicht lange gedauert, bis sie es bei der Standing Ovation herausgefunden hätte, wenn sie es nicht schon gewusst hat. Und denken Sie daran, dass es einige Zeit gedauert hat, bis der Sprecher eine Reihe von Einladungen genehmigte, bis er sich mit Selenskyj im Sprechersaal traf, bevor sie ins Parlament gingen und so weiter und so fort. Ebenso war es, wie Sie gerade sagten, völlig unwürdig, wie die Trudeau-Regierung dann versuchte, sich zurückzuziehen und dem Sprecher die Schuld für das Geschehene zu geben. Wie kann man dem Sprecher die Schuld für die Einladung geben, wenn alle aufgestanden sind und applaudiert haben? Jeder hat diesen faschistischen Stempel auf der Stirn. Aber das glauben sie nicht. Und die jüdische Gemeinde, die Israel-Lobby, handelt zynisch. Sie hat ihren eigenen Völkermord zu verteidigen, und sie wird nicht zu viel Lärm um den deutschen oder den ukrainischen machen. Und wissen Sie, jemand wie Freeland hat beide verteidigt.

DL: Letzte Frage, da wir fast keine Zeit mehr haben, aber ich bin sehr neugierig auf Ihre Meinung zur aktuellen Perspektive der russischen Regierung auf diese Friedensangebote der Vereinigten Staaten. Wir hören Berichte, dass Russland unter den richtigen Umständen, insbesondere einem für das Land akzeptablen Friedensabkommen, ein gewisses Maß an Investitionen von US-Konzernen in bestimmte Projekte, die Russland betreffen, begrüßen würde, beispielsweise in der Arktis, wo es vermutlich riesige natürliche Ressourcen gibt, die zunehmend erschlossen werden können. Glauben Sie, dass die Gefahr besteht, dass – Putin wurde in der Vergangenheit dafür kritisiert, dass er der Regierung der Vereinigten Staaten und anderen westlichen Regierungen zu sehr vertraut hat – glauben Sie, dass die Gefahr besteht, dass dies in dieser Phase erneut geschieht? Oder glauben Sie, dass Putin und sein engerer Kreis ihre Lektion gelernt haben?

JH: Politik ist, wie sie ist, und Präsident Putin ist ein Politiker, der sich mit widersprüchlichen Wählerschaften arrangieren muss. Die politischen Triebkräfte für Putin

können ihn dazu verleiten, Fehler zu machen. Ich habe versucht, die Denkweise dieses Präsidenten zu beschreiben. Er ist ein außergewöhnlicher Mnemoniker. Das heißt, er hat eines der außergewöhnlichsten Gedächtnisse unter den Politikern in Europa, sicherlich in Russland. Er hat ein außergewöhnliches Gedächtnis. Und Mnemoniker, Menschen mit einem außergewöhnlichen Gedächtnis, denken nicht unbedingt analytisch oder gar strategisch. Sie merken sich Dinge, ohne unbedingt die nächsten Schritte zu verstehen, die eine strategische Analyse oder eine effektive vorausschauende Analyse ermöglichen. Präsident Putin macht vorausschauende oder strategische Fehler, und er macht sie immer wieder. Andererseits verfügt er über ein besonderes Gedächtnis für die Vergangenheit, das niemandem nachsteht, niemandem in Russland oder im Westen.

Gleichzeitig ist er ein sehr fähiger Politiker, der mit widersprüchlichen Wählerschaften zurechtkommen muss. Eines davon ist das Oligarchen-System, das 1996 von den Vereinigten Staaten und der Jelzin-Regierung geschaffen wurde. Und Putin bevorzugt weiterhin Oligarchen und deren Kontrolle über wichtige Sektoren. Aluminium für Oleg Deripaska, Stahl für Mordaschow, Wladimir Lissin und andere. Die Oligarchen wollen, dass alles beim Alten bleibt. Die Oligarchen haben in den Vereinigten Staaten stark investiert, manchmal mit erheblichen Verlusten. Sie investierten dumm, unüberlegt und zu überhöhten Preisen in US-Stahlaktiva und verloren dabei viel Geld. Präsident Putin hat kürzlich das Bestreben von Oleg Deripaska unterstützt, in den US-Aluminiummarkt einzudringen, kanadisches Aluminium preislich zu unterbieten und seinen Teil der russischen Wirtschaft für US-Investitionen in preisgünstiges Aluminium zu öffnen. Das hatten wir schon einmal. Alcoa war vor langer Zeit sein Partner und wurde rausgeworfen. Aber Putin ist sehr empfänglich für die Möglichkeiten, die sich durch die Oligarchen ergeben, von denen viele Häuser und andere Vermögenswerte, Spielzeuge und Immobilien besitzen. Roman Abramowitsch hat eine Skihütte in Colorado und eine Reihe von Häusern in Upper Manhattan. Deripaska hat einen Palast in Washington D.C. und so weiter und so fort. Und es gibt andere, die Paläste in Florida in der Nähe von Trumps Wohnsitz haben und so weiter.

Es besteht ein Interesse der Oligarchen, die Geschäfte mit den Vereinigten Staaten wiederherzustellen. Es besteht ein politisches Interesse daran, die US-Wirtschafts-Lobby zu einem wirksamen Fürsprecher für den Frieden zu machen, um den Forderungen Russlands nach einer Reduzierung und Beseitigung des Wirtschaftskrieges nachzukommen. Dafür hat Putin seinen eigenen Sonderbeauftragten für Geld ernannt. Das ist Kirill Dmitrijew, der Vorstandsvorsitzende des Russian Wealth Fund, bekannt als Russia Direct Investment Fund. Dmitrijew spricht gut Englisch, er wurde in den Vereinigten Staaten ausgebildet, war eine Zeit lang bei Goldman Sachs und hat die besonders primitive Vorstellung, dass Geld in Washington politische Macht erzeugt. Das ist es, was eine Denkrichtung Putins motiviert – nämlich US-Investoren in, sagen wir, Neurusland einzuladen. Wenn es US-Investitionen in diesen neuen Regionen gibt, ist das de facto eine politische Anerkennung, dass sie Teil Russlands sind, dass sie von Russland geschützt werden, nicht von der Ukraine.

Ähnlich verhält es sich mit dem Konkurrenzkampf in der Arktis. Die Theorie besagt, dass Unternehmen und Geld die Entscheidungen der US-Regierung zugunsten gemeinsamer

Interessen beeinflussen werden, und es werden gemeinsame Interessen sein, das ist wahr. Das Gegenstück zu Dmitrijew auf der US-Seite ist Steven Witkoff. Er ist Trumps Geldmann. Es ist also Geld, das mit Geld spricht. Und das ist eine mögliche Verhandlungslinie. Und Dmitrijew hat in der westlichen Presse viel Werbung dafür gemacht, wie Sie in Riad gesehen haben. Tatsächlich hat er mehr mit der westlichen Presse gesprochen als Außenminister Lawrow oder der außenpolitische Berater des Präsidenten, Uschakow. Und er drängt sich weiterhin in die Financial Times, Bloomberg, Reuters und was weiß ich noch alles. Es ist eine primitive Vorstellung, dass diese Linie die zugrunde liegende militärische und strategische Opposition der USA gegen Russland ändern wird.

Vorerst ist sie jedoch potenziell fortschrittlich. Es ist viel einfacher, über das zu verhandeln, was Trump Deals nennt, ich würde es Schwindel, Betrug nennen, als über eine militärische Beilegung des Krieges, was die militärische Sicherheit betrifft. Das ist viel schwieriger und wurde durch Trumps Entlassung von General Brown aus dem Joint Chiefs of Staff und seine Ersetzung durch Spetsnaz als Soldat der Special Forces wie General Caine noch viel schwieriger gemacht. Militärische Verhandlungen sind sehr schwierig und finden offenbar nicht statt. Diplomatische Verhandlungen sind im Gange, aber geht es dabei um die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen, die in den letzten Jahren brutal zerrüttet wurden? All diese Dinge laufen also manchmal auf unterschiedliche Ziele hinaus. Und ehrlich gesagt, nach allem, was wir über Trumps Unfähigkeit gesagt haben, ist es notwendig, einen finanziellen Gewinn an Geld zu erzielen, wenn schon nicht in anderer Hinsicht, um diesen Krieg zu beenden. Wir haben die Möglichkeit, dass Herr Dmitrijew den Vereinigten Staaten einen großen saftigen Wurm an einer Angelschnur vorwirft, in der Hoffnung, dass jemand anbeißt und Russland davon profitiert. Wie gesagt, ich halte das für eine sehr primitive politische Vorstellung. Es ist verständlich, warum sie so denken. Aber fragen Sie die Araber, die zwei Generationen lang versucht haben, mit ihrem Geld Washington gegen Israel aufzubringen, und die Araber werden Ihnen sagen, dass es nicht funktioniert, und die Griechen werden dasselbe sagen, und die Armenier dasselbe.

DL: Ich muss diese Frage stellen, denn es geht um dasselbe Thema, über das wir gerade gesprochen haben. Die Trump-Regierung macht keinen Hehl daraus, Russland von der Volksrepublik China abspalten zu wollen. Das ist eine wichtige Frage und ich bin sehr an Ihrer Meinung dazu interessiert. Glauben Sie, es gibt eine realistische Möglichkeit, dass dies geschieht? Nehmen wir an, dass diese Annäherungsversuche und diese Handelsmöglichkeiten und so weiter zu konkreten Wirtschaftsprojekten führen, die für die Vereinigten Staaten und die Russische Föderation von beiderseitigem Nutzen sind, und dass sie sich auf eine Beendigung des Ukraine-Krieges einigen, die sowohl für die Regierung der Vereinigten Staaten als auch für die Russische Föderation akzeptabel ist. Glauben Sie, dass dies für die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen Russlands zur Volksrepublik China negative Auswirkungen haben wird, oder glauben Sie, dass es keine realistische Aussicht gibt, die Trump-Regierung könnte einen Keil zwischen Russland und China treiben?

JH: Es ist ziemlich klar, und es ist klar, seit Brzezinski sein Buch über die europäische Strategie geschrieben hat, dass die Amerikaner glauben, sie könnten einen Keil zwischen

China und Russland, zwischen Peking und Moskau treiben. Es ist auch klar, dass es auf beiden Seiten viel Rassismus gibt. Es gibt eine rassistische Einstellung der USA und der Amerikaner gegenüber China, die sich in der Auffassung widerspiegelt, dass sich die weißen Rassen, also die Amerikaner und die Russen, gegen die sogenannten gelben Rassen, wie die Chinesen, verbünden sollten. Wir konnten auch beobachten, wie sich Rassismus in den russisch-indischen Beziehungen widerspiegelte und wie die USA versuchten, Indien von seinen Beziehungen zu Russland zu trennen. Seit dem Zusammenbruch des Regimes von Baschar al-Assad in Syrien und dem Rückzug Russlands, das Assad fallen ließ, obliegt es den Russen, ihren Verbündeten und Freunden zu erklären, dass sie ihnen das nicht antun werden. Und genau das musste Außenminister Lawrow letzte Woche in Johannesburg tun, als er sich mit dem indischen Außenminister Jaishankar, dem chinesischen Außenminister, den Algeriern und anderen traf, die alle, nennen wir sie russische Verbündete, nicht so strategisch eng verbunden sind wie die Chinesen oder Inder. Die Idee der Spaltung ist also eine amerikanische Idee. Der finanzielle Wert der Verbindungen Russlands zu Indien und China stellt das, worüber Kirill Dmitrijew derzeit mit Steven Witkoff spricht, weit in den Schatten. Und Trump, seine Familie und seine Freunde, wie auch Witkoff, sind Immobilien-Spekulanten. Diese Leute denken, dass eine Milliarde Dollar für ein Kasino am Strand, an einer Promenade, ein sehr großes Geschäft ist. Und für sie ist es das auch. Aber im Vergleich zu den Beziehungen zwischen Staaten ist es winzig.

Und grundsätzlich, wenn man sich die Fakten ansieht, haben Russland, China und Indien ein gewisses Maß an Nähe, welches unterbrochen, gestört, beeinträchtigt, durcheinandergebracht werden kann, ja, allerdings können die Chinesen, Russen und Inder darunter – vielleicht spreche ich hier aus Wunschdenken – auf strategischer Ebene ein Vertrauensverhältnis aufrechterhalten, was auf gemeinsamen strategischen Zielen beruht. Und die Art und Weise, wie Trump sich verhält, ermutigt die Chinesen und Inder zu glauben, dass sie ihre Chancen im Chaos, das Trump verursacht, nutzen können, ohne unbedingt zu glauben, dass die Russen so dumm wären, darauf hereinzufallen. Ich denke, genau das denken die Chinesen und Inder. Ich denke, dass sie Recht haben. So dumm sind die Russen nicht. Aber auf der anderen Seite gibt es Leute wie Herrn Dimitrijew, der sich für unglaublich schlau und zäh hält, vom Präsidenten das Mandat hat, große Geschäfte auszuhandeln, und das Geld ist üppig genug, um viel davon vom Wagen fallen zu lassen. Und ohne darauf einzugehen, wer von der Bestechung profitieren würde, sagen wir es so: Das Trump-Regime hat die Bestechung bereits institutionalisiert. Letzte Woche kündigten sie an, dass sie das Geschäftsinvestitionsvisum für Ausländer in den Vereinigten Staaten durch eine Goldkarte ersetzen werden. Für fünf Millionen Dollar kann man sich ein Wohnrecht für die Staatsbürgerschaft kaufen. Und Sie können darauf wetten, dass Bestechung eine Rolle spielen wird. Denn jemand fragte Trump, der die Goldkarte zusammen mit Howard Lutnick, dem Handelsminister, ankündigte, ob er glaube, dass russische Oligarchen sich für diese Karte qualifizieren würden. Und Trump sagte: Warum nicht? Ich kenne viele nette Oligarchen. Das ist eine offene Einladung zur Bestechung. Und das ist institutionalisiert. Wenn das die Grundlage für die Rückholung von US-Unternehmen nach Russland ist, und das auf einer so schwachen wirtschaftlichen Basis, dann glaubt niemand, der bei klarem Verstand ist, dass das sicher und stabil ist. Weder auf russischer noch auf amerikanischer Seite.

DL: John, es war mir ein großes Vergnügen, mit Ihnen zu sprechen. Es war ein faszinierendes Gespräch. Vielen Dank, dass Sie mir heute so viel von Ihrer Zeit gewidmet haben. Und ich hoffe, dass wir dieses Gespräch in Zukunft fortsetzen können.

JH: Vielen Dank, Dimitri, viel Glück für Sie, viel Glück für uns alle, viel Glück für Kanada.

DL: Und viel Glück für Kanada. Das war Dimitri Lascaris, der am 3. März 2025 aus Kalamata, Griechenland, zu Ihnen sprach.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail: PayPal@acTVism.org
g

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVism>
m

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
